„Wenn die Lymphe fließt und die Marke klebt“ – eine Glosse

Daniela M. Vogt Weisenhorn

Das Lymphsystem hat, was auch die Philatelie braucht: Austausch, Flexibilität, Mut zu neuen Wegen – und starke Verbindungen, die keine Einbahnstraßen sind. *(Deutschland 1986, Niederlande 2021, Singapur 2015, USA 1966)*

Wie kommt man bloß auf das Lymphsystem? Eine Frage, die gestellt wurde, als wir das Leitthema der PM 218 verkündeten. Ein Thema, das leise daherkommt, medizinisch sperrig wirkt und kaum glamouröse Reize bietet. Kein Herz, das pocht. Kein Gehirn, das denkt. Nur ein Netzwerk aus Bahnen und Knoten, das den Körper täglich aufräumt. Doch gerade diese „bewegte“ Stille macht das Lymphsystem zum perfekten Leitthema. Denn es steht für das, was die Philatelie ebenso dringend braucht wie der Körper: Fluss. Bewegung. Erneuerung. Und, wenn wir ehrlich sind – ein kleines bisschen Mut.

Und nun? Auf der einen Seite das Lymphsystem – dieses unsichtbare Netz in unserem Körper, das so diskret arbeitet, dass wir es erst bemerken, wenn es streikt. Und daneben die Philatelie: Menschen, die mit Pinzette und Lupe dem Papierschatz nachspüren, feine Zähnungen vermessen, Sortierlisten erstellen, als ginge es um das Grundgesetz. Zwei Welten, denkt man – und erkennt dann verblüffende Parallelen. Beide Systeme leben vom Detail. Die eine Zelle speichert den Erreger von 1998, der andere Sammler erkennt mit einem Blick, ob eine Marke aus der linken Seitenlinie stammt oder vom Nachbartisch. Wie das Lymphsystem den Körper filtert, so filtert der Philatelist seine Sammlung: mit der Ruhe eines Archivars, der alles gesehen hat – und nichts verzeiht.

Aber genau hier zeigt sich der Unterschied – nicht in der Funktion, sondern in der Haltung. Während sich rund um das Lymphsystem eine neue Generation von Forscherinnen und Forschern gebildet hat, die mit Begeisterung daran arbeiten, das Unsichtbare sichtbar zu machen – ob bei Alzheimer, Impfstoffen oder Krebstherapie –, bleibt die Philatelie vielerorts erstaunlich unbeweglich. Die Forschung denkt nach vorn, die Philatelie zögert nach hinten. Während draußen glymphatische Bahnen kartiert und mRNA-Moleküle auf ihre Reise-route durch die Lymphknoten geschickt werden, diskutiert man drinnen im Vereinsraum über die Rechtmäßigkeit von runden

Früher arbeiteten Medizin und Philatelie mit ähnlichen Methoden – genauem Hinsehen mit Lupe und Pinzette. In der Medizin haben moderne Technik wie leistungsstarke Mikroskope und neue Denkansätze das Verständnis des Lymphsystems verändert und damit die Abwehr viraler Infektionen verbessert. Die Philatelie hingegen hält oft an altbewährten Strukturen und Herangehensweisen fest – und vergibt damit Chancen, dieses schöne Hobby weiterzuentwickeln. *(Sonderstempel und Erstttagsstempel aus Frankreich, China und Bulgarien)*

Seit den Anfängen 2019 hat sich die österreichische Crypto stamp von einer Innovation zu einem festen Bestandteil der Philatelie entwickelt. Mit Motiven wie den jüngsten Drachen- und Hackatao-Ausgaben verbindet sie klassische Sammelkultur mit digitalen Möglichkeiten – ein Konzept, dem inzwischen auch andere Länder folgen *(Niederlande, Belgien, Luxemburg, Österreich 2024)*

Marken und die Gefahr selbstklebender Rückseiten. Die einen fragen: Was kommt? Die anderen: Ist das erlaubt?

Die Marke wird verwaltet, nicht gewagt. Neue Ideen stehen draußen im Flur – neben dem Getränkewagen und der alten Tauschliste. Dabei gäbe es sie doch: Marken, die erzählen. Apps, die verbinden. Digitale Sammlungen, die Geschichten erlebbar machen. Blockchain-Nachweise, die Echtheit sichern[1]. Interaktive Formate, die nicht ins Raster passen – aber neue Blicke erlauben. Die Lymphe hat vorgemacht, was möglich ist, wenn man sie fließen lässt. Warum also nicht auch die Marke? Wenn mRNA heute gezielt den Lymphknoten trifft, darf eine Briefmarke wohl auch das Metaverse betreten. Vielleicht braucht es keine Revolution. Nur ein kleines Zittern. Ein Ruck im Denkmuster. Ein bisschen mehr Fluss im Kopf. Und wie in der Medizin Neues auf bewährtem Wissen aufbaut, könnte auch die Philatelie frische Ideen entwickeln, ohne ihre Wurzeln zu kappen. So fließt die Lymphe längst Richtung Zukunft. Warum sollte die Briefmarke da zurückbleiben?

Die Philatelie hat genug Hüter. Was ihr fehlt, sind Entdecker. Menschen mit Mut zur Lücke – im Album und im Denken. Die sehen, dass die Marke kein Fossil ist, sondern ein lebendiges Medium. Eines, das

Mit Mut kann die Briefmarke – und mit ihr die Philatelie – den Blick aus ihrer reichen Vergangenheit, aus der wir noch vieles lernen können, in die Zukunft richten. Es gibt zahlreiche Möglichkeiten, wenn man sich neuen Ideen nicht verschließt.

Ob diese erfolgreich sein werden? Das weiß niemand. Doch auch die Briefmarke selbst begann einst ganz klein – mit nur wenigen Exemplaren, getragen allein von einer Idee und ihrer Umsetzung.

Wichtig ist ein respektvoller Umgang miteinander. Wir sollten uns nicht gegenseitig Briefe schreiben, um uns den Mund zu verbieten oder uns anzugreifen. So könnten Chancen für die Zukunft der Philatelie verbaut werden. Unterschiedliche Ansätze sind immer Bereicherungen, sowohl in der Forschung als auch in der Philatelie.

neue Wege sucht. Nicht zurück ins Museum, in Alben hinter verschlossenen Türen, sondern vorwärts in eine Sammlung, die atmet. Und ja – manchmal klebt Hoffnung auf 3 Quadratzentimetern Papier. Man muss sie nur loslassen. Dann fließt sie weiter. Nicht ins Gestern. Sondern ins Morgen.

---

[1] Ich muss zugeben, dass auch ich mich mit dieser Technologie bisher kaum auskenne. Doch gerade in Hofgeismar – nach Gesprächen mit jungen Leuten, etwa den Postcrossern – wurde mir klar: Wenn ich mit der Zeit gehen will, muss ich mich damit beschäftigen. Die modernen, bunten Crypto-Marken muss ich zwar nicht unbedingt selbst sammeln, aber als Philatelistin sollte ich sie verstehen, um sie auch anderen erklären zu können – besonders jungen Menschen, die sich dafür vielleicht mehr begeistern als für die Marken im Album meines Großvaters.